

geflüchtet waren, sie verbreiteten. Die Polen wendeten sich selbst an den Papst um den Gottesdienst in der Landessprache halten, den Kelch im Abendmahl genießen und das Cölibat abschaffen zu dürfen; aber der Papst willigte nicht ein. Es kam endlich 1573 unter den verschiedenen Parteien zu einem Vertrage, wornach alle Christen, welche von der herrschenden katholischen Kirche abwichen, und davon Dissidenten hießen, gleiche Rechte erhielten, nur die hohen geistlichen Stellen sollten den Katholiken verbleiben. Damit waren die Reichsstände, aber nicht die Bischöffe zufrieden, und diese, ob sie gleich Juden duldeten, stifteten doch gegen ihre Mitchristen die heftigsten Verfolgungen an. Aber da Polen überhaupt zu seinem Unglück ein Wahlreich und dadurch den schrecklichsten bürgerlichen Unruhen ausgesetzt wurde, da jede Partei, auch wohl mächtige Nachbarn, gern ihre Günstlinge auf den Thron bringen wollten, so zeigte sich bei solchen Verwirrungen auch die Erbitterung der verschiedenen Religionsparteien, die einander anfeindeten. Noch im Jahr 1724 brachten es die Katholiken in Thorn dahin, daß wegen einiger Mißthelligkeiten, welche zwischen Jesuitenschülern und einigen Protestanten bei einer Procession entstanden waren, und woran endlich die ganze Stadt Theil nahm, der Bürgermeister und mehrere Bürger, welche Protestanten waren, unschuldig hingerichtet, der Rath zur Hälfte mit Katholiken besetzt und sonst noch manche Strafe verfügt wurde. Durch ihre innere Zwietracht geschwächt, verloren die Polen 1772 und 1793 sehr ansehnliche Theile ihres Vaterlandes; 1795 wurde es unter Preußen, Oestreich und Rußland vollends zertheilt; durch Napoleon nur sehr uneigentlich hergestellt und zuletzt Rußland unterworfen, das es nach den unglücklichen Versuchen sich loszureißen nur desto strenger beobachtet; jedoch ist die religiöse Freiheit aller Parteien besser als je gesichert, nur daß die untere Volksklasse noch sehr der christlichen Bildung bedarf.

5. In den Niederlanden, welche damals aus 17 Provinzen bestanden, fanden Luthers Schriften bald Eingang und Beifall und die freiheitsliebenden Niederländer konnten